Nr. 132. Samstag, 13. Juni 1891. 110. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterie-Regiments Guidobald Graf von Starhemberg Nr. 13 Kasimir Pomiankowski als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate «Wiara» allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der neue Lloydvertrag.

Dem Abgeordnetenhause sind in einer der letzten Sitzungen von der Regierung zwei Gesetzentwürfe vorgelegt worden, welche für unsere Seeschiffahrt von hoher Bedeutung sind. Der eine derselben verfügt die Auflösung des gemeinsamen Subventionsvertrages mit dem Lloyd, während durch den zweiten Gesetzentwurf die Regierung ermächtigt wird, einen neuen Schiffahrts-Postvertrag mit dieser Gesellschaft abzuschließen. Durch die beiden Vorlagen soll die Umwandlung des Lloyd in ein österreichisches Unternehmen gesetzlich festgestellt werden, während der neue gleichzeitig zur Vorlage gebrachte und von der Generalversammlung der Gesellschaft bereits angenommene Vertrag die Organisation der neuen Gesellschaft, ihre commerziellen und nautischen Leistungen, ihr Verhältnis zur Staatsverwaltung sowie die finanziellen Grundlagen ihres Bestandes regelt, beziehungsweise sicherstellt.

Vom 1. Jänner 1892 an wird sonach, die keinem Zweifel unterliegende Annahme der beiden Gesetzentwürfe von Seite des Parlaments vorausgesetzt, an Stelle des österreichisch-ungarischen Lloyd eine neue Gesellschaft, der österreichische Lloyd, treten und mit dem gleichen Zeitpunkt wird jener Theil der bisher von der gemeinsamen Seeschiffahrtsgesellschaft erfüllten Aufgaben, welche den specifisch ungarischen Interessen dienen, von einer selbständigen ungarischen, von der ungarischen Staatsverwaltung ausschließlich subventionierten Unternehmung, der «Adria», besorgt werden. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben in Oesterreich und Ungarn die Ueberzeugung gefestigt, dass die Aufrechterhaltung der Gemeinsamkeit in der Versehung der österreichischen und ungarischen Seehandelsinteressen nicht geeignet wäre, die Leistungsfähigkeit des gemeinsamen Unternehmens zu schwächen und sonach angesichts der divergierenden Interessen beide Reichshälften zu schädigen. Der österreichische Seehandel gravitiert nach dem Osten, jener Ungarns nach dem Westen. So kam es, dass sich in Bezug auf die Participation beider Staaten an der dem Lloyd zu gewährenden Subvention immer größere Schwierigkeiten ergaben, welche in dem Momente zu unübersteiglichen Hindernissen sich verschärften, als die Lage des Lloyd und die zu bedenklichen Dimensionen angewachsene Concurrenz der fremden Schiffahrtsgesellschaften mit ihren Consequenzen eine ausgiebige Erhöhung der Subvention als unausweichlich erscheinen ließen, wenn anders die Monarchie nicht darauf verzichten wollte, ihren überseeischen Handel und ihre maritime Stellung zu sichern und aufrecht zu erhalten.

Der Ruf nach Lösung der Gemeinsamkeit des Lloyd fand daher sowohl dies- als jenseits der Leitha ein lautes Echo. Es ist ein Verdienst der beiderseitigen Regierungen, dass sie für diese Lösung eine Form gefunden haben, welche, indem sie jedem der beiden Staaten die volle Selbständigkeit auf dem maritimen Gebiete gewährleistet, doch eine gegenseitige Concurrenz ausschließt und vielmehr ein Ineinandergreifen der beiden Gesellschaften in Aussicht nimmt. Es ist sonach zu erwarten, dass die Leistungen, welche die beiden Gesellschaften nebeneinander operierend und sich gegenseitig ergänzend, nach der Neuregelung der Dinge zu erfüllen haben, die Gesammtheit der österreichischen und ungarischen Seehandelsinteressen inhaltlich nicht nur in dem bisherigen, sondern in größerem Umfange und wirksamer befriedigen werden.

Das Parlament wird schon in der nächsten Zeit sich mit dem neuen Vertrage beschäftigen und sein Votum über denselben abgeben. Wir glauben, dass dasselbe nicht anders als zustimmend lauten kann und die beiden Häuser des Reichsrathes es anerkennen werden, dass es gelungen ist, die Umwandlung des Lloyd in einer Weise zu regeln, welche den commerziellen Interessen Oesterreichs ebenso entspricht, als sie den staatlichen Anforderungen gerecht wird. Darüber, dass der Lloyd bei Fortdauer der alten Verträge seine Pflichten nicht hätte erfüllen können, ja dass seine Existenz auf die Dauer gefährdet gewesen wäre, ist wohl kein Wort zu verlieren. Es zeigt dies ein Blick auf die Bilanzen der letzten Jahre, deren Ertrag nicht einmal die Vornahme der vollen statutenmäßigen Abschreibungen gestattete. Seit sechs Jahren hat der Lloyd eine Erneuerung seines Schiffsparkes sistieren müssen, und dabei zeigen die Löhne der Materialpreise eine continuierliche Steigerung, die Frachten und das Agio — ein für den Lloyd sehr wichtiger finanzieller Factor — ein ständiges Sinken.

Dazu kommt, dass die ausländischen Dampfergesellschaften ausnahmslos eine wesentlich höhere Subvention genießen, dass in Italien und Frankreich durch die Institution der Schiffahrtsprämien der Handelsmarine eine weitere Förderung zutheil wird, und dass kaum ein Staat einen so intensiven Kampf um die Behauptung seiner Absatzgebiete zu führen hat wie unsere Monarchie. Will man sonach den Lloyd in die Lage setzen, als ebenbürtige Unternehmung neben den ausländischen Gesellschaften sich zu erhalten, das Versäumte nachzuholen und die stets wachsenden Anforderungen des überseeischen Handels zu befriedigen, dann erscheint eine ausgiebige Erhöhung der Subvention sowie die materielle Unterstützung der Gesellschaft zu dem Zwecke unvermeidlich, um derselben die nothwendige Vermehrung und Reconstruction ihres Schiffsparkes zu ermöglichen. Beides ist in dem neuen Vertrage vorgesehen. Die Maximalsumme der Meilengelder ist auf 2·91 Millionen erhöht und mit Hinzurechnung des Ersatzes der Suez-Canal-Gebüren wird der Lloyd nach dem neuen, auf fünfzehn Jahre abgeschlossenen Vertrage als jährliche Gesammtsubvention vom österreichischen Staate den Betrag von 3·4 Millionen Gulden beziehen, während die Gesammtsubvention bisher 2·162 Millionen Gulden betragen hat.

Dieser Erhöhung ist jedoch zunächst entgegenzuhalten, dass der Lloyd sich sowohl zu einer einschneidenden Vermehrung der Fahrten verpflichtet, welche in einer gesammten Mehrleistung von rund 190.000 Seemeilen pro Jahr zum Ausdrucke kommt, und dass die Gesellschaft ferner beinahe durchwegs eine erhöhte Fahrgeschwindigkeit wird eintreten lassen; ein Umstand, dessen Bedeutung im maritimen Verkehre nicht erst hervorgehoben zu werden braucht. Noch begründeter erscheint die Erhöhung der Subvention, wenn man die Subventionen anderer Gesellschaften ins Auge fasst. So bezahlt Frankreich an die Messageries Maritimes bei einer Leistung von 1,445.000 Seemeilen eine Subvention von 12·7 Millionen Francs, Italien an die Navigazione Generale bei einer Leistung von 1,282.000 Seemeilen eine Subvention von 7·6 Millionen Lire; der Norddeutsche Lloyd bezieht eine Subvention von 4·4 Millionen Mark, die Peninsular and Continental Company bei einer Leistung von 720.000 Seemeilen eine Subvention von 265.000 Pfd. St.

Feuilleton.

Heimweh.

Das Wort Nostalgie (französisch: mal du pays, englisch: home sickness), das die Gelehrten und Aerzte für «Heimweh» eingeführt haben, wird aus dem Griechischen abgeleitet, wo nostos Rückkehr bedeutet, und gewöhnlich definiert man das Heimweh als unbefriedigte Sehnsucht nach der Heimat oder den heimatlichen Verhältnissen, nach der heimatlichen Lebensweise.

Das Uebel ruft Melancholie, Schwermüthigkeit hervor, greift die körperliche Gesundheit an und kann nach längerem Leiden auch den Tod verursachen. Ein jedes Volk, jedes Land liefert Beispiele von Heimwehkranken, besonders aber verfallen Gebirgsbewohner und überhaupt Menschen, die ein einfaches Naturleben geführt haben, in diese Krankheit. Schweizer, Tiroler, Sennen sterben, wenn sie ihren Bergen entrissen werden, an Heimweh, aber auch Bewohner der Ebenen und Strandbewohner, die von Jugend auf am Meere gelebt haben, werden nostalgisch, schwermüthig und nicht selten auch physisch krank.

Klimawechsel, Aenderung der Lebensweise mögen oft die Hauptursache dieses Leidens sein, das bei Auswanderern oft in bedrohlicher Weise einreißt und nicht selten zu Selbstmorden führt, aber man hat auch die Phantasie stark mitspielen lassen, das Gefühl, die Empfindlichkeit haben eine Art sentimentalen Heiligenscheins, eine Aureole, einen Strahlenkranz um die Opfer gelegt und so das Bild mit grelleren Lichtern und Schatten beleuchtet, als es im gewöhnlichen Leben der Fall ist. Die Phantasie malt eben mit anderen Farben. Die Sehnsucht nach den Penaten, nach den Lares familiares vergoldet die oft sehr einfache Landschaft der Heimat — eine Art Fata morgana erscheint vor den geschlossenen Augen des melancholischen Träumers, gestattet keinen Vergleich und bleibt für ihn die schönste von allen.

Wer die Mittel und die Gabe in sich hat, eine neue Lebenslage richtig aufzufassen und sich dieser gemäß zu beschäftigen, wird das Leiden überwinden oder es wird gar nicht an ihn herantreten, besonders wenn er in der Möglichkeit ist, zeitweise die Orte zu besuchen, für die er schwärmt. Ausnahmen gibt es natürlich überall, und ich habe eine hochgestellte, fein gebildete Dame gekannt, eine Ungarin von Geburt, die, aus ihrem Lieblingsaufenthalte Venedig, was also nicht ihr Vaterland war, durch politische Verhältnisse im Jahre 1848 verdrängt, untröstlich in Nostalgie verfiel und trotz aller Bemühungen ihrer liebevollen Umgebung und tüchtiger Aerzte dahinsiechte und nach einem Jahre starb.

Der Ort, der uns nostalgisch machen kann, hat oft nichts mit Patriotismus und Nationalität zu thun, und wenn auch der Magyare sagt: Extra Hungariam non est vita et si est vita, non est ita, so stirbt er doch nicht daran, sondern benützt die Eisenbahn mit den heutigen wohlfeilen Zonentarifen, um seinem Vaterlande zeitweise einen Besuch abzustatten, und läßt das Heimweh nicht überhandnehmen. Ein pensionierter österreichischer Admiral, der Verhältnisse halber in Wien lebt, stillt seine Sehnsucht nach dem Meere durch zeitweise Besuche in Triest, Fiume oder Abbazia und schlürft bei seiner Ankunft mit Begeisterung und Hurrahrufen eine Handvoll Seewasser und beruhigt so das Heimweh nach dem Meere. Obwohl er den Sommer an den reizenden Seen Oesterreichs und Kärntens zubringt, findet er jene Gegenden doch trocken, und bei einer Kahnfahrt taucht er manchmal auch seine Hand in das Wasser, beleckt die Hand, findet es aber abgeschmackt.

In der Armee unter den Landtruppen kommt das Heimweh weit häufiger vor als in der Marine, was seinen Grund wieder darin hat, dass der zum Matrosendienste bestimmte Mann meistens ein Küstenbewohner oder aus der nächsten Umgebung der Küste ist und seine Lebensweise doch nicht so schroff, so fühlbar, so schmerzlich geändert wird, als dies beim Landsoldaten der Fall ist.

In halb vergangener Zeit, wo die Inscription maritime bei uns noch nicht bestand und der Küstenbewohner auch zur Infanterie und Cavallerie abgestellt wurde, kamen nostalgische Leiden nicht selten durch die Sehnsucht nach dem Meere vor, und Desertionen endeten immer auf Schiffen fremder Flaggen, besonders auf Amerikanern, wo die Deserteure oft jahrelang dienten, da man ihre Seetüchtigkeit zu schätzen weiß und sie gut bezahlt. Endlich kamen solche Individuen doch heim, wollten die Ihrigen wieder sehen, unterzogen sich den vorgeschriebenen Strafen — aber ihr Heimweh war gestillt.

An der Küste des Quarnero, des alten Liburniens, wo eine fleißige, im Seedienste hochgeschätzte Bevölkerung lebt, kamen solche Auswanderungsfälle in Masse

Es erreicht demnach selbst die neue Subvention des Lloyd noch immer nicht jene Summen, welche andere Staaten für ihre maritimen Interessen aufwenden, und dessenungeachtet sind die der Gesellschaft auferlegten Leistungen so namhafte, dass sich dieselben mit denen der ausländischen Unternehmungen wohl zu messen vermögen. Aber noch ein anderer Umstand verleiht dem neuen Vertrage eine ganz besondere Bedeutung. Es erscheint nämlich in demselben der bestimmende Einfluss der Staatsverwaltung auf die gesammte Gebarung der Gesellschaft, ihren administrativen und executiven Dienst in einem Umfange gesichert, welcher sich von der Verstaatlichung des Unternehmens nicht allzu erheblich unterscheidet. Markant kommt das neue Verhältnis der Gesellschaft zum Staate darin zum Ausdrucke, dass der Präsident vom Kaiser ernannt wird und dass der Regierung überdies die Ernennung von zwei Verwaltungsräthen zusteht.

Die Etablierung eines Verwaltungs-Comités in Wien wird die directe Einflussnahme der Regierung auf das Unternehmen wesentlich fördern und überdies den Contact der Gesellschaft mit den Handelskreisen des Binnenlandes zu einem intimeren gestalten. Vorwiegend aber wird das Moment, dass der Lloyd nicht wie bisher von drei Centralstellen controliert, sondern von dem österreichischen Handels-Ministerium allein überwacht werden wird, die staatliche Ingerenz zu einer höchst wirksamen, weil unmittelbaren und raschen machen, und darin liegt eine Gewähr dafür, dass der neue Vertrag seinem Wortlaute und Geiste gemäß den wirklichen Interessen des Handels entsprechend gehandhabt werden wird.

So wie der neue Vertrag von den Actionären einstimmig genehmigt und mit Befriedigung begrüßt worden ist, so kann die Regierung, in erster Linie der Handelsminister, mit nicht geringer Genugthuung auf das Zustandekommen des Vertrages als eines wirtschaftlich hocherspießlichen Werkes hinweisen, und wir zweifeln nicht daran, dass auch das Parlament dieses Urtheil ratificieren werde.

Politische Uebersicht.

(Jubiläum des Generalstabs-Chefs.) Anlässlich der zehnjährigen Wirksamkeit des Feldzeugmeisters Freiherrn von Beck als Generalstabs-Chef hat Se. Majestät der Kaiser an denselben ein Handschreiben gerichtet, in welchem er dem Freiherrn von Beck die vollste Zufriedenheit und den Dank ausspricht. Dieses Handschreiben wurde gestern im Verordnungsblatte publiciert.

(Der Grazer Gemeinderath) beschloss eine Petition an die Regierung um eine namhafte Ermäßigung der Verzehrungssteuer auf Kohle und an die Südbahn um Bereitstellung einer ausreichenden Anzahl von Waggons zur Kohlenzufuhr aus dem Köflacher, Wieser und Trifailer Revier und um Frachtermäßigung für die nach Graz auf den Strecken Wien-Graz und Trifail-Graz beförderte Kohle.

(Parlamentarisches.) Im Ausschusse für die Revision der Geschäftsordnung skizzierte der Abgeordnete Kathrein die Grundzüge der von ihm beantragten Reform. Danach sollen die Debatten bei den ersten Lesungen eingeschränkt werden, die Verhandlungen über Petitionen, wenn nicht jede Woche, so doch binnen vierzehn Tagen erfolgen; endlich wird eine Erweiterung der Disciplinargewalt des Präsidenten angestrebt und für letzteres mit Rücksichtnahme auf die Minoritäten große Vorsicht empfohlen. Mit der Ausarbeitung dieser Reformvorschläge wird ein Subcomité betraut werden.

(Eine Petition der Conducteure.) Eine Deputation der Conducteure der Staatsbahnen hat dem Abgeordnetenhause eine mit 1723 Unterschriften versehene Petition unterbreitet, in welcher dieselben um eine bessere Regelung ihrer Bezüge und Dienstesverhältnisse bitten. Der Deputation wurde von dem Präsidenten Dr. Smolka, den Clubobmännern Ritter von Jaworski und Dr. von Plener, dem General-Referenten Dr. von Bilinski und von anderen Abgeordneten die Unterstützung des Petitums zugesagt.

(Unter den Altczechen) befindet sich eine ziemlich starke Partei, welche die Entwicklung der Dinge gewaltsam beschleunigen will. Je vollständiger, sagt man sich dort, den Jungczechen die Macht in die Hand gegeben wird, desto rascher werden dieselben abwirtschaften und desto früher rückt die Zeit heran, in welcher die Wählerschaft wieder die Altczechen zuhilfe rufen wird. Die «Politik» verlangt in diesem Sinne mit allem Nachdruck, dass die Altczechen auch ihre sämmtlichen Landtagsmandate niederlegen und bei den Neuwahlen das Terrain vollständig den Jungczechen überlassen.

(Minister-Conferenz.) Im Palais des Ministeriums des Aeußern hat vorgestern unter Vorsitz des Ministers des Aeußern, Grafen Kálnoky, eine gemeinsame Minister-Conferenz stattgefunden, an welcher nebst dem Reichs-Kriegsminister FZM. Freiherrn von Bauer, der Minister-Präsident Graf Taaffe, der Minister am königlichen Hoflager Herr von Szögyényi und die beiderseitigen Finanzminister v. Wekerle und Dr. Steinbach theilgenommen haben. Gegenstand der Verhandlungen war eine Vorbesprechung in Angelegenheit des in der nächsten Delegations-Session einzubringenden Voranschlages, speciell in Bezug auf die Forderungen der Kriegsverwaltung. Da die nächste Delegations-Session erst für den Monat November in Aussicht genommen ist, werden die meritorischen Ministerberathungen über das gemeinsame Budget im Monate September stattfinden.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Der volkswirtschaftliche Ausschuss hat vorgestern die eine der Vorlagen, betreffend die neue Organisation des Lloyd, und zwar diejenige, welche die formale Seite dieser Frage behandelt, angenommen und wird sich heute abends mit der zweiten meritorischen Vorlage beschäftigen.

(Ueber die Interpellation Barzelai's) im italienischen Parlamente und ihre Beantwortung durch den Cabinetschef di Rudini hat der Telegraph bereits Mittheilungen gemacht. Was die in Triest veranstaltete Subscription für die durch die Pulverexplosion in Rom Verunglückten betrifft, so erfährt die «Triester Zeitung», ein Schauspieler Namens Papadopoli, der zur Zeit der Katastrophe in Triest spielte, habe, um wahrscheinlich seinem Portemonnaie etwas aufzuhelfen, von der Behörde die Erlaubnis verlangt, eine Subscription einzuleiten, deren Erträgnis er zur Hälfte den Opfern der Pulver-explosion zuwenden wollte. Die Triester Behörde hat jedoch das Gesuch mit der Motivierung abschlägig beschieden, dass das immerhin beklagenswerte Unglück nicht jenen Charakter an sich trage, um die öffentliche Mildthätigkeit in Triest in Anspruch zu nehmen.

(Zur Affaire von Betlehem.) Die «Agence de Constantinople» meldet: Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, hat der französische Botschafter in Rom von Montebello mit dem Abbruche der Beziehungen gedroht, falls die Affaire von Betlehem nicht im Sinne der französischen Vorstellungen geregelt werden sollte. Der Botschafter hat, um dies durchzusetzen, eine Audienz beim Sultan genommen. Das Ergebnis derselben ist noch unbekannt, aber es scheint, dass die Frage nicht als erledigt angesehen werden könne. Die Theilnahme der Truppen an dem Vorfalle in Betlehem beschränkte sich nach türkischen Angaben auf die Trennung der streitenden Parteien, um noch Schlimmeres zu verhüten.

(Italienische Kammer.) Dem «Don Chiciotte» zufolge hat die äußerste Linke der italienischen Kammer in einer Parteiversammlung beschlossen, in der Kammer die Herabsetzung des Getreidezolles von fünf auf drei Francs zu beantragen. Die gesammte Linke werde die betreffende Motion unterzeichnen. Es folgte eine lange Erörterung der internationalen Lage, wobei lebhafter Bedauernsäußerungen über die Haltung der französischen Presse dem englisch-italienischen Einvernehmen gegenüber, welche mit der Feststellung mehrerer Fragepunkte für eine durch Cavalotti zubringende Interpellation schloss.

(Frankreich und Russland.) In Wiener informierten Kreisen ist absolut nichts darüber bekannt, dass Frankreich der russischen Regierung einen Vorschlag auf den Abschluss eines defensiven Allianzvertrages gemacht, die russische Regierung aber diesen Vorschlag abgelehnt habe. Man glaubt nicht, dass die französische Regierung einen derartigen Schritt, der der Sachlage nicht nothwendig wäre, gethan habe.

(Griechisch-bulgarische Reibereien.) Die griechische Presse ist erregt über die Nachricht eines angeblichen gewaltsamen Einfalles seitens Bulgariens in Macedonien. Indessen ist diese Meldung falsch. Sie entstand offenbar infolge der kürzlich erfolgten Besetzung einiger Pomakendörfer im bulgarischen Districte Rupčos zum Zwecke der Steuereintreibung.

(Der schweizerische Nationalrath) hat vorgestern die Staatsrechnungen für 1890 genehmigt. Die Einnahmen belaufen sich auf 67,621.251 Francs, die Ausgaben auf 66,688 381 Francs. Der Ständerath begann die Berathung über die Banknoten-Monopolfrage, welche bereits früher vom Nationalrathe in Erwägung gezogen wurde.

(Im preußischen Abgeordnetenhause) ersuchte Reichskanzler Caprivi, den Antrag Rickerts betreffs der Getreidezölle abzulehnen, da die Regierung auf die beabsichtigte Discussion nicht näher eingehen könne und keinen Grund habe, ihren am 1. Juni eingenommenen Standpunkt zu ändern.

(Die serbischen Liberalen.) Der liberale Parteitag, welcher in Prokoplje abgehalten wurde, sprach der Regierung ein Tadelsvotum wegen der Ausweisung der Königin Natalie aus.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Taufers 200 fl., der Gemeinde Ridnaun 100 fl. und der Kirchenverwaltung Nago zur Restaurierung der Pfarrkirche 100 fl. zu spenden geruht.

---

vor — Fiume und sein Litorale zählt über 600 Stellungsflüchtlinge — den Zurückgebliebenen senden sie zeitweise Geld aus fernen transatlantischen Stationen, das, ehrlich verwaltet, den endlich Heimkehrenden ein vergrößertes Besitzthum, einen geordneten Haushalt aufweist, den eine brave Hausfrau, eine Schwester, Mutter oder Tante einstweilen geschaffen hat und denen die kleinen Ortschaften Costrenna bei Buccari, Porto-Re, die man vom Meere aus sieht, ihr Aufblühen verdanken. Heimweh führt die Flüchtlinge endlich doch wieder zurück und dort kann man sie dann im Genusse ihres kleinen Besitzthums mit der Aussicht auf das geliebte Meer finden — die Pfeife rauchend und erzählend von ihren Erlebnissen.

Bei der Nordpol-Expedition unter Weyprecht kamen eigentliche Fälle von Nostalgie nicht vor — die Mannschaft war aber auch eine ganz vorzügliche, die beinahe gänzlich aus Bewohnern der Küsten des Quarnero und Fiumanern bestand, wie sie eben jetzt auch wieder Graf Bardi (Henri de Bourbon) auf seiner schönen Yacht «Fleur de Lys» angeworben hat.

Infolge des sonderbaren Auftretens der Nostalgie, eines nicht ganz klar definierbaren Leidens, gegen das die Medicin noch kein Heilmittel kennt, als das einzige berühmte gegen die Seekrankheit: «Zu Hause bleiben» — wird besonders beim Militär der Heimweh-Patient leicht als Simulant erklärt. Wie Hypochondrie, Hysterie, Spleen oft herhalten müssen, um das Nescio des Arztes zu umschreiben, so wurde auch früher der Ausdruck Nostalgie im militärischen Dienste nicht angenommen und war beim ärztlichen Rapporte verboten. In der Pharmacopoea militaris gibt es kein Mittel dagegen — in früheren Zeiten wurde sogar zuweilen der «Haslinger» als Panacee verwendet.

Und der Mann ist dennoch krank und schwer leidend, er simuliert nicht, der Arzt weiß es und ist nur um den Namen der Krankheit verlegen, da er das Wort «Heimweh» nicht auf den Meldzettel schreiben darf, der gestrenge Herr Commandant will das Wort nicht hören, so wenig wie vor Jahren ein Autokrat, der seinem Leibarzte das Wort «kräftige Constitution», mit dem er den hohen Kranken trösten wollte, verwies und sagte: «Sprechen Sie mir nicht von Constitution, ich will das Wort nicht hören.»

Hier einige concrete Fälle: Ein Ruthene, der die letzte Campagne in Bosnien mitgemacht, tadellos seine militärische Schuldigkeit gethan und sich eine Auszeichnung verdient hatte, wurde nach beendetem Feldzuge mit einem Maroden-Transporte in das nächste größere, musterhaft bestellte Militärspital in Ragusa abgegeben. Das geübte Auge des intelligenten Regimentsarztes erkennt ihn als Nostalgiker in der Mitte verwundeter Montenegriner, Bosnjaken und anderer Kranken. Er forscht nach seiner Biographie. Seine Eltern waren nicht ganz arme Bauern, er diente in seiner Jugend als Gänsehüter und wurde später zum Schweinehirten mit Vorzug befördert. Die Morgenstunden brachte er auf dem Bauche liegend bei seiner Herde zu, mit der Sonnenwende beim Meridiandurchgange wendete auch er sich und legte sich auf den Rücken; bei Sonnenuntergang trieb er die ihm anvertraute Schar heim, aß sein frugales Abendmahl, das aus Haferbrot, Speck und einem Schlucke Brantwein bestand, schlief bis zum Tagesgrauen neben seiner Herde, die er am Morgen wieder zur Waldgrenze auf die Weide trieb. Dort legte er sich wieder auf den Bauch und wendete sich wieder um Mittag auf den Rücken.

So glichen sich die Tage seiner Existenz wie zwei Wassertropfen; so reifte er heran, bis er, wenn auch nicht gerade sehr kräftig, doch militärtauglich befunden und abgestellt wurde. Die Gefährten, unter denen er aufgewachsen war, grunzten ihm einen Abschiedsgruß, als er von ihnen schied und mit dem Blumenstrauße auf dem Hute sich dem jubelnden, im Galgenhumor jauchzenden Rekruten-Transporte anschloss. «Links um», «Rechts um», lernte er bald, das «Kehrt Euch» war ihm noch aus jener Zeit geläufig, wo er es horchend statt senkrecht um seine Längenachse täglich übte, wurde kräftiger durch die gymnastischen Uebungen, gesund, ziemlich heiter, von seinem Zugsführer gern gesehen, guter Kamerad — aber schwacher Esser, still, zurückgezogen, schweigsam und blieb gern allein, wenn die anderen ihre kurze freie Zeit zum Ausgehen benützten.

Da kam der Feldzug, er machte ihn mit, Aufregung zerstreute ihn — aber, wieder heimgekehrt zum Kasernenleben, wurde er träumerisch, hinbrütend, gleichgiltig für alles; trotz der guten Nahrung wurde er zusehends mager, immer schwächer, und endlich fehlte auch der gute Wille, das Ehrgefühl auf, durch das er sich im Feldzuge ausgezeichnet hatte; er hustete, kam als tuberculös in die Krankenabtheilung; trotz Zureden des Arztes, ja sogar das Versprechen eines Urlaubes, wenn er sich gut nähren und Bewegung machen will — alles vergebliche Mühe, kein Lächeln umspielte seine Lippen mehr — das hippokratische Gesicht stellte sich ein, in wenigen Tagen war er eine

— (Steiermärkischer Kunstverein.) Man meldet uns aus Graz: Am 29. Juni findet die Gewinstziehung statt. Zur Verlosung gelangen folgende Oelgemälde: «Plöckensteiner See» von Adolf Obermüllner, «Orientalin» von Franz Rusz, «Der Austrieb» von Götzelmann, «Ungarische Pferdehändler» von A. v. Bensa, «Kupartie bei Frohsdorf» von Ernestine von Kirchsberg, «Antwerpen» von E. Barbarini, «Der Königssee bei Abend» von Landgrebe, «Die Gosauschlucht» von Lefeubure, «Partie bei Hallstadt» von Karl Haunold, «Partie bei Tragöß» von Karl Haunold, «Schloßhof in Straßburg in Kärnten», Aquarell von Wagner, «Der Königsberg bei Tarvis», Aquarell von Magdeburg und «Partie bei Tarvis», ebenfalls von Magdeburg. Außer diesen werden noch Albums, wertvolle Kupferstiche, wovon ein Theil eingerahmt, und andere Kunstwerke verlost, und zwar in einer solchen Zahl, dass auf je 30 verkaufte Antheilscheine ein Gewinn entfällt. Nur gezahlte Antheilscheine à 3 fl. nehmen an der Verlosung theil, und erhält außerdem jeder noch ein Prämienblatt nach eigener Wahl, das im Kunsthandel den dreifachen Preis kostet, der für den Antheilschein zu zahlen ist. Die Prämien des Steiermärkischen Kunstvereines sind wirkliche Kunstblätter, kein Kunstfreund sollte deshalb diese günstige Gelegenheit versäumen, sich an demselben zu betheiligen. Das diesjährige Prämienblatt, «Meraner Bauernjunge», Farbendruck nach Josef Büche — ein Seitenstück zu der Prämie vom Jahre 1879, «Landmädchen aus Oberösterreich» — kann sogleich bezogen werden. Die Ziehungslisten werden im Juli zugleich mit den nächstjährigen Antheilscheinen versendet.

— (Sechzig Jahre im Kerker.) In Neapel ist dieser Tage der einst viel gefürchtete Räuberhauptmann Nocchia aus dem Gefängnis entlassen worden. Als vierzehnjähriger Bursche hatte er in seinem Heimatsorte Bradoli bei Viterbo den dortigen Bürgermeister und dessen Bruder ermordet, war dann flüchtig geworden und in eine Räuberbande eingetreten, deren Anführer er trotz seiner Jugend bald ward. Durch mehr als neun Jahre machte er den Schrecken Mittelitaliens, bis er endlich durch Verrath seiner Geliebten in die Hände der päpstlichen Gendarmen fiel. Er selbst erzählte, dass er mehr als eine Million Lire geraubt hätte. Auf Betreiben des Fürsten Orsini, welcher Nocchia dafür dankbar war, dass dieser ihn einmal gegen seine eigene Bande beschützt hatte, wurde ihm das Leben geschenkt und die Todesstrafe in lebenslänglichen Kerker umgewandelt. Im Gefängnis erwürgte der wilde Mensch den Kaplan und den Barbier. Später ward er ruhig und betrug sich ordentlich. Nun, im Alter von 83 Jahren, ist er in Freiheit gesetzt worden, die er allerdings nicht mehr lange genießen dürfte.

— (Originelle Wette.) Eine Wette, die an Originalität nichts zu wünschen übrig lässt, kommt in dieser Woche zwischen München und Wien zum Austrage. Zwei Mitglieder des Münchener Velocipedeclubs «Germania» haben mit tausend Mark Einsatz gewettet, dass der eine der Contrahenten per Bicycle schneller nach Wien und von dort wieder nach München zurückkommt, als der andere anderthalb Millionen Striche auf das Papier zu zeichnen imstande ist. Der Distanzfahrer wie die «Strichmacher» werden durch bestimmte Mitglieder der «Germania» überwacht. Für die Striche ist das Maß vorgegeben, und wurden einige rubricierte Bogen angefertigt. Man glaubt, dass der Distanzfahrer siegen werde.

— (Mädchenraub.) In der unweit von Szegedin gelegenen Gemeinde Zsablya raubten vor einigen Tagen drei Burschen die 17jährige Mira Dragan vom Tanzplatze weg, nachdem sie den Begleiter derselben erstochen hatten, weil Mira die Liebe eines der Mädchenräuber nicht erwidern wollte. Mira wurde am nächsten Tage, an Händen und Füßen gebunden, mit zerrissenen Kleidern aufgefunden. Das zu Tode gequälte Mädchen erzählt, wie fürchterlich die Burschen sie misshandelt haben, sie scheint infolge der ausgestandenen Pein den Verstand verloren zu haben. Die Missethäter sind bereits verhaftet.

— (Das heilige Collegium.) Die letzten Cardinalsernennungen, diejenige des Erzbischofes von Wien mit inbegriffen, haben den Stand des heiligen Collegiums auf die Zahl 62 gehoben. Von den 34 italienischen Cardinälen, welche dem päpstlichen Säckel alljährlich die Summe von etwa 700.000 Francs kosten, residieren 23 in Rom, deren jeder einen Jahresgehalt von 25.000 Francs erhält. Die übrigen zwölf italienischen Cardinäle erhalten jährlich bloß je 10.000 Francs, da ihnen aus dem sogenannten Kirchenfonds ihrer Diöcesen noch ein jährliches Separathonorar von 15.000 Francs zufällt.

— (Auf der Suche nach dem Sohne.) Aus Paris wird telegraphiert: Frau Türr, die Gattin des Generals Türr, befindet sich schon seit vielen Wochen in Südamerika auf der Suche nach ihrem zwanzigjährigen Sohne, welcher durch seine Geliebte, eine Egyptерin, dem Elternhause abspenstig gemacht wurde und seither nichts von sich hören lassen will. Die Odyssee der Mutter hatte bisher keinen Erfolg.

— (Selbstmord eines Feldmarschall-Lieutenants.) Wie aus Herkulesbad gemeldet wird, hat sich der FML. Ernst von der Wense daselbst erschossen. Derselbe war ein Bruder des Obersten von der Wense, welcher vor drei Jahren ebenfalls einen Selbstmord verübte. Der Feldmarschall-Lieutenant hatte hierauf die beiden Kinder des Obersten zu sich genommen, und waren dieselben auch im Herkulesbad bei ihm.

— (Das Blutbad auf Hayti.) Die französische Regierung hat von dem diplomatischen Agenten Frankreichs in Hayti einen ausführlichen Bericht über die Ermordung Rigauds abverlangt und denselben beauftragt, ohne sich in die inneren Angelegenheiten der Insel einzumengen, mit dem Admiral Cuverville alle nöthigen Maßnahmen zur Sicherung der auf Hayti lebenden Franzosen zu treffen.

— (Nachtfrost im Juni.) Aus Ostpreußen wird geschrieben: In der Nacht vom Freitag zum Samstag vergangener Woche ist der fruchtbarste Landstrich Ostpreußens, Littauen, in großen Strichen von einem starken Nachtfrost heimgesucht worden, dem nicht nur Gemüse und Obstbäume, sondern auch die Kartoffeln zum Opfer gefallen sind, welche streckenweise schwarz gefroren sind.

— (Eisenbahnunglück in Amerika.) Unweit Frink, in Savannah, collidierten, wie dem «Extrablatt» telegraphiert wird, zwei Güterzüge mit solcher Gewalt, dass beide Locomotive zerschmettert wurden. Die Trümmer geriethen in Brand, 30 Wagen verbrannten, und 3 Personen kamen in den Flammen um. 6 Passagiere wurden tödlich verletzt.

— (Ein verhafteter Spion.) In Nizza wurde am Sonntag der ehemalige Beamte des französischen Kriegsministeriums unter Boulanger Namens Hippolyte Blanc und dessen Geliebte Blanche Chiarini verhaftet. Blanc wird beschuldigt, als Spion im Dienste der italienischen Regierung zu stehen.

— (Die Postamts-Expedienten) haben zum Zwecke der Regulierung ihrer Bezüge und Einreihung aus der 12. in die 11. Diätenclasse Petitionen an das Herrenhaus und Abgeordnetenhaus sowie an das Handelsministerium eingebracht.

— (Eine Abiturientin.) Am Kronstädter katholischen Obergymnasium hat jüngst Fräulein Sophie Roth, die Tochter des dortigen Arztes Dr. Josef Roth, die Maturitätsprüfung mit Erfolg bestanden.

— (Ein Schwerenöther.) «Sie haben sich also mit einer von den beiden Zwillingstöchtern des Commercienrathes verlobt? Wie machen Sie es denn möglich, die zu unterscheiden?» — «Das versuch' ich gar nicht!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes legte gestern der Handelsminister das zu Bern am 14. October 1890 abgeschlossene internationale Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtenverkehr sowie über einen Gesetzentwurf vor, womit anlässlich dieses Uebereinkommens Bestimmungen über den Eisenbahn-Frachtenverkehr getroffen werden. Es gelangte hierauf die Regierungsvorlage, betreffend die Einbeziehung Triests in das österreichisch-ungarische Zollgebiet, zur Verhandlung. An der Debatte hierüber betheiligten sich der Handelsminister und der Finanzminister. Die Vorlage wurde angenommen. Heute findet wieder eine Sitzung des Hauses statt.

* (Zum Tode verurtheilt.) Vom hiesigen Landes- als Schwurgerichte wurde gestern die 44 Jahre alte unverheiratete Taglöhnerin Maria Hočevar aus Oberfeld bei Stein wegen Ermordung ihres Kindes zum Tode durch den Strang verurtheilt. Wie die Anklage besagt, gebar Maria Hočevar am 1. Februar d. J. das vierte uneheliche Kind, welches auf den Namen Blasius getauft wurde. Nach Aussage der Hebamme Gertraud Osenar, welche bei der Geburt anwesend war, war das Kind außergewöhnlich stark und gut entwickelt. Am 19ten Februar jedoch starb das Kind — es war dem Hungertode zum Opfer gefallen. Die gerichtlich-medicinische Besichtigung und Untersuchung der Leiche ergab nämlich das entsetzliche Resultat, dass das Kind wegen Mangel an Nahrung zugrunde gieng. Maria Hočevar, von Gewissensbissen gefoltert, erstattete selbst bei der Gendarmerie die Anzeige, dass sie an dem Tode des Kindes die Schuld trage, weil sie dasselbe habe verhungern lassen. Auch bei der Verhandlung war die Angeklagte vollkommen geständig. Die ersten vier Tage habe sie das Kind regelmäßig zur Brust genommen, dann aber habe sie zu befürchten begonnen, dass es ihr kaum möglich sein werde, ihre Kinder zu ernähren, und bald war der schreckliche Entschluss gefasst, ihr jüngstes Kind dem Hungertode preiszugeben. Fünf Tage habe das Kind gar keine Nahrung erhalten. Da es jedoch jämmerlich geweint, habe sie auf Zureden ihrer Schwägerin ihm mit einem Löffel wieder Milch verabreicht, jedoch absichtlich zu wenig, um den Tod des Kindes herbeizuführen. Am 19 Februar wurde denn auch das arme Wesen durch den Tod von seinen Leiden erlöst. Die Geschwornen bejahten einhellig die ihnen vorgelegte Schuldfrage, der Gerichtshof sprach die Angeklagte schuldig und verurtheilte sie zum Tode durch den Strang.

* (Krainische Landwirtschafts-Gesellschaft.) Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain hielt vorgestern im hiesigen Magistratssaale in Anwesenheit von circa 100 Mitgliedern ihre diesjährige Generalversammlung ab, welche auch Landespräsident Baron Winkler, Vertreter des Landesausschusses Otto Detela, Bürgermeister Grasselli und Regierungsrath Dralka als Referent bei der k. k. Landesregierung mit ihrer Gegenwart beehrten. Nach Eröffnung der Sitzung begrüßte der Präsident der Gesellschaft, Herr kais. Rath Murnik, die Anwesenden, insbesondere den Herrn Landespräsidenten, an welchen er die Bitte richtete, er möge wie bisher auch in Hinkunft die Ziele und Bestrebungen dieser für die krainische Landwirtschaft so eminent wichtigen Gesellschaft fördern; die gleiche Bitte richtete der Präsident an den Vertreter des Landesausschusses und den Referenten Regierungsrath Dralka. Der Vorsitzende erwähnte sodann des neuen Landesgesetzes für die Hebung der Rindviehzucht, der Ausführungsbestimmungen zum Fischereigesetze, constatierte, dass die Reblaus leider auch in den krainischen Weingärten immer mehr um sich greife und erklärte, dass die Landwirtschafts-Gesellschaft sowohl wie Land und Staat das Möglichste thun wollen, um den Weinbauer bei der Bekämpfung dieses Schädlings zu unterstützen, und besprach schließlich noch andere landwirtschaftliche Angelegenheiten. Kaiserl. Rath Murnik widmete weiters den verstorbenen Mitgliedern der Gesellschaft, insbesondere den Ehrenmitgliedern Landeshauptmann Dr. Poklukar und Graf Meran, warme Nachrufe und schloss mit dem Wunsche auf ferneres Gedeihen der Gesellschaft. Landespräsident Baron Winkler erklärte, es freue ihn, eine so große Zahl von Freunden der Gesellschaft hier versammelt zu sehen, einer Gesellschaft, deren ersprießliches Wirken gewiss alle Anerkennung verdient und deren Zwecke auch er nach Kräften gerne unterstützen werde. Der Vertreter des Landesausschusses, Herr Detela, versicherte die Gesellschaft der thatkräftigen Unterstützung seitens des Landes. Bürgermeister Grasselli begrüßte die Versammlung namens der Stadt Laibach und wünscht

---

Dass der Wechsel in der Lebensweise und im Klima die Hauptursache der Nostalgie sind, beweist schon der Umstand, dass auch Thiere Heimweh leiden können, und zwar nicht bloß solche, die man ihrer Freiheit beraubt, in Käfige sperrt, wie Lerchen, Schwalben, Papageien, Adler und Geier, sondern auch Pferde, Hunde und Katzen. Bei Nutz- und Hausthieren spricht sich der Wechsel in Unterkunft, Behandlung und Nahrung auch in einer Art Heimweh aus. Reitpferde, die an einen gewissen Stall, an gewisse Krippen-Nachbarn, an ein und denselben Reiter und dessen Behandlung lange gewöhnt waren, ändern ihr ganzes Temperament mit dem Wechsel der Verhältnisse, diese Art Heimweh kann bei sonst frommen Thieren bis zum sogenannten Dummkoller führen und nur durch Rückkehr in das frühere Leben, wenn beizeiten angewendet, curiert werden.

Die Araber, die in dem Zusammenleben mit ihren Pferden so einzig dastehen, kennen diese Krankheit, von der uns der Hippologe General Brudermann Beispiele erzählte, die man dort hrabat-güser (Rücklust) nennt und bei der es nicht selten vorkommt, dass ein verkauftes Pferd dem neuen Eigenthümer, der es auch gut behandelt und sorgfältig pflegt, nicht nur den Dienst versagt, sondern bei der ersten Gelegenheit entspringt und plötzlich wieder an der Thür seines früheren Herrn scharrt oder in seinen alten Stall zurückkehrt.

Die Fertigkeit der Brieftauben gehört wohl theilweise auch in das Capitel von Heimweh. Bei Hunden, wo die Anhänglichkeit an den Herrn, und bei Katzen, wo die Anhänglichkeit an das Haus vorherrschen, kommt eine solche Rückkehr zu den früheren Verhältnissen sehr oft vor. In Vigaun in Krain, der Besserungsanstalt für weibliche Sträflinge, sowie in den großen italienischen Strafanstalten auf den Inseln Tremitti im adriatischen Meer, Marittimo bei Sicilien und auf der Insel Pantelleria in der Nähe von Tunis, auch italienisches Staatsgefängnis, sollen solche Fälle von Sehnsucht nach den jahrelang bewohnten Anstalten, eigentlich Besserungsanstalten, nicht selten vorgekommen sein — ja durch Wiederholung von Vergehen und Verbrechen zeitweise erzwungen und später eingestanden werden.

In solchen Fällen bitten die Sträflinge um Internierung in die alte, liebgewordene Anstalt. Auf Tremitti erzählte mir der Commandant von solchen Fällen, zeigte mir die Individuen und lobte ihre Aufführung. Charakteristisch ist es aber, dass das Heimweh häufiger in den unteren Volksclassen vorkommt und dort stärker auftritt, als bei den gebildeten und höheren Classen der Gesellschaft, was wohl seinen Grund in der geringeren geistigen Beschäftigung haben mag, in der Schwierigkeit, Zerstreuung und Gesellschaft zu finden.

«Ich war ganz auf mich selbst beschränkt,» sagte Nestroy in einer seiner Possen, «und das ist eine fürchterliche Beschränktheit!» Jedenfalls bleibt die Nostalgie noch ein räthselhaftes Leiden, und der Dichter hat recht, der von Nostalgikern sagt:

Die Palme nicht und nicht die Lotosblume
Ersetzen ihm der Heimat einfach Land,
Er fühlt sich wohl nur in dem Heiligthume,
In der Region, wo seine Wiege stand.

Heinrich Littrow.

dass zwischen Stadt und Land auch in Hinkunft volle Eintracht herrschen möge. Sodann erstattete der Secretär der Gesellschaft, Herr Gustav Pirc, namens des Centralausschusses in ausführlicher und anziehender Weise den Administrationsbericht für das Jahr 1890. (Forts. folgt.)

— (Ein verschwundener Cassier.) Unter dieser Ueberschrift brachten wir im Vorjahre die Mittheilung, dass der Cassier des k. k. Landeszahlamtes in Klagenfurt, Heinrich Kneß, mit einem Casse-Manco von 1740 fl. verschwunden sei. Seit 24. October 1890 blieb Kneß verschollen, bis ihn am 23. Februar 1891 die Polizei in St. Gallen in der Schweiz aufgriff und am 25. Februar dem Landesgerichte in Klagenfurt einlieferte. Vorgestern stand Kneß, des Verbrechens der Amtsveruntreuung angeklagt, in Klagenfurt vor den Geschwornen. Nachdem im Laufe der Voruntersuchung constatiert wurde, dass Kneß mehr als 1400 fl. durch unvorsichtiges Manipulieren irrigerweise an Parteien hinausgegeben hatte, welches sein zeitweilig confuser Zustand und seine declarierte Farbenblindheit ermöglichte, anderseits dieser Abgang durch seine 1500 fl. betragende Caution bedeckt erscheint, wurde vom Staatsankläger die Anklage auf die Defraudation von 261 fl. beschränkt, welche Kneß vor seinem Verschwinden seiner Handcasse entnommen und mit welchem Gelde er seine Reisen nach Italien, Ungarn, Oesterreich und der Schweiz bestritten hatte. In der Schweiz gieng es ihm, da das Geld auf die Neige gieng, schon recht schlecht, da suchte er einen Dienst, fand jedoch keinen und wurde als ausweislos aufgegriffen. Da Kneß die fraudulose Handlungsweise nicht leugnet und die Geldunterschlagung eingesteht, wurde derselbe von den Geschwornen schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zu einjährigem, mit einmal im Monate mit Fasten verschärften Kerker verurtheilt.

— (Vergnügungszug nach Prag.) Wie man uns mittheilt, wird der am 26. d. M. von Laibach nach Prag abgehende Extrazug, einem vielfach geäußerten Wunsche entsprechend, nicht über Tarvis-Budweis, sondern über Steinbrück-Wien-Brünn verkehren, um den Theilnehmern den Besuch der Holub'schen Ausstellung zu ermöglichen. Der Zug wird mit Schnellzugsgeschwindigkeit fahren und die Strecke Laibach-Prag in 23 Stunden zurücklegen. Die Theilnehmer aus Kroatien schließen sich dem Zuge in Steinbrück an. Die Abfahrt von Laibach erfolgt 5 Uhr 30 Minuten nachmittags; das Abendmahl wird in Marburg, das Frühstück in Wien, das Mittagmahl am 27. Juni in Brünn eingenommen werden. Die Ankunft in Prag erfolgt am 27. Juni 5 Uhr nachmittags. Die Fahrpreise sind bedeutend ermäßigt, und kostet eine Fahrkarte dritter Classe für die Hin- und Rückfahrt 14 fl. 80 kr., zweiter Classe 26 fl. 60 kr. und erster Classe 36 fl. 60 kr. Die Fahrkarten sind einen Monat giltig und berechtigen zu fünfmaliger Unterbrechung der Fahrt. Die Karten sind von heute an im Reisebureau des Herrn Josef Paulin in Laibach erhältlich, woselbst auch Programme der in Prag projectierten Festlichkeiten und andere Auskünfte zu erhalten sind.

— (Dr. L. Delmor †) Der vielseitig nicht nur als tüchtiger Arzt, sondern auch als ausgezeichneter Sänger bekannte Districtsarzt von Tarvis, Herr Dr. Delmor, wurde am 10. d. M. nachmittags vom Herzschlage getroffen und starb am nächsten Morgen. Er hinterlässt eine Witwe mit zwei Kindern. Dr. Delmor war kaum 40 Jahre alt.

— (Arabisch-marokkanische Truppe.) Im landschaftl. Redoutensaale in Laibach produciert sich noch heute und morgen eine arabisch-marokkanische Truppe, welche arabische Tänze, Gewehrspiele, egyptische Pyramiden 2c. in trefflicher Weise ausführt und sich in ihren malerischen Costümen sehr hübsch präsentiert. Zu der gestrigen Vorstellung fand sich wegen mangelhafter Bekanntgabe nur ein spärliches Publicum ein, dasselbe war jedoch von dem Gesehenen und Gebotenen überaus befriedigt. Es lohnt sich wahrlich der Mühe, die exotischen Gäste zu sehen — sie sind sehr brav.

— (Todesfall.) In Laibach ist gestern vormittags der einzige Sohn des Handelsmannes und Vicebürgermeisters Herrn Vaso Petričić, Herr Vaso Petričić jun., nach langem, schwerem Leiden gestorben. Der Verewigte, ein sehr talentierter Mann, stand erst im 23. Lebensjahre.

— (Lehranstalt für das Schneidergewerbe.) An der von der k. k. Landesregierung concessionierten Lehranstalt für das Schneidergewerbe in Laibach beginnen im Laufe des nächsten Monates die Lehrcurse im Zuschneiden der Herren- und Damenbekleidung. Die Curse für Männerschneider werden 3 bis 4 Wochen, jene für Damen 2 bis 3 Wochen dauern. Nähere Auskünfte ertheilt die Leitung der Lehranstalt.

— (Gartenfest des «Slavec».) Wie bereits gemeldet, findet morgen das vom Gesangvereine «Slavec» zu Gunsten des Presiren-Denkmalfondes veranstaltete Fest in Koslers Brauhausgarten in Schischka statt. Dasselbe beginnt präcise 4 Uhr nachmittags. Zwischen den Gesangsnummern concertiert die Militär-Musikkapelle. Zur Volksbelustigung werden ein Bestkegelschieben, eine Wage und Kinderspiele arrangiert. Entrée 20 kr. per Person, Mitglieder sind frei. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Gartenfest am nächsten Sonntage statt.

— (Ein verschollenes Kind.) Wie aus Göriach gemeldet wird, ist das zweijährige Söhnchen des Besitzers Andreas Zupančič von Pokluka seit dem 7. d. Mts. verschollen. Alles Suchen nach dem Kinde war bisher resultatlos, und man vermuthet, dass der Knabe von einem mächtigen Adler, welcher in der Gegend gesehen wurde, geraubt worden ist.

— (Postalisches.) Wie man uns aus Eisnern meldet, werden es übermorgen 40 Jahre sein, seitdem die dortige Post von der Familie Demscher verwaltet wird, und zwar 22 Jahre vom Postmeister Josef Demscher, seit dessen Tode, d. i. seit 18 Jahren, von dessen Witwe Frau Louise Demscher.

— (Promenade-Concert.) Für das morgen mittags in der Sternallee stattfindende Promenade-Concert wurde folgendes Programm festgestellt: 1.) Bilimek-Marsch von Sommer; 2.) Ouverture zur Oper «Die treuen Schäfer» von Adam; 3.) «Macarena», Walzer von Behr; 4.) Phantasie aus der Oper «Der Prophet» von Meyerbeer; 5.) spanische Hymne; 6.) «Ein musikalischer Irrgarten», Potpourri von Schreiner.

— (Verunglückung eines Kindes.) Am 8. d. M. gerieth die unter Aufsicht ihrer achtjährigen Schwester gestandene 4½jährige Tochter des Häuslers Matthäus Florjančič aus Škofelca, als dieselbe ihrer von Laibach kommenden Mutter entgegeneilte, unter den Wagen des Fuhrmannes Anton Bedenčič aus Bičje, wurde überfahren und schwer verletzt.

— (Verbotener Viehmarkt.) Wegen des weiteren Auftretens der Maul- und Klauenseuche im Gerichtsbezirke Wippach wurde die Abhaltung des Viehmarktes in St. Veit bei Wippach am 15. Juni verboten.

— (Militärisches.) Der Hauptmann erster Classe Josef Blabolill des 17. Infanterie-Regiments wurde für eine Majors-Localanstellung vorgemerkt und der Cadet Officiers-Stellvertreter Johann Rakovc des 24. Landwehrbataillons zum Lieutenant im nichtactiven Stande der k. k. Landwehr ernannt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) im Küstenlande herrscht gegenwärtig im Orte Duino, Bezirk Gradiska, dann in Corgnale der gleichnamigen Gemeinde und in Gorenje, Gemeinde Povir, im Bezirke Sessana.

— (Von Sr. Majestät Kriegsmarine.) Laut telegraphischer Meldung ist Sr. Majestät Schiff «Saida», auf welchem auch zwei Krainer die Weltreise mitmachen, nach Berührung Falklands vorgestern in Buenos-Ayres zu zwei- bis dreiwöchentlichem Aufenthalte eingetroffen. An Bord alles wohl.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung".

Wien, 12. Juni. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist nach dem Besuche seiner Schwester, Erzherzogin Clotilde, auf Schloss Ebenthal eingetroffen.

Krapina-Töplitz, 12. Juni. Reichs-Kriegsminister FZM. Freiherr von Bauer sammt Gemahlin sind heute zum Curgebrauche hier eingetroffen.

Leitomischl, 12. Juni. Hier erschoss der absolvierte Rechtshörer Brachtl, der im Garten seiner Eltern nach Spatzen schoss, aus Unvorsichtigkeit seine achtzehnjährige Schwester, die für den reconvalescenten Vater im Garten ein Ruhelager bereitete. Aus Verzweiflung über das Unheil richtete Brachtl den zweiten Lauf des Gewehres gegen seine eigene Schläfe und blieb sofort todt.

Cattaro, 12. Juni. Gestern nachmittags ist die k. u. k. Escadre, bestehend aus den Schiffen «Kronprinz Rudolf», «Kronprinzessin Stefanie», den Torpedokreuzern «Blitz» und «Trabant» und einem Torpedoboote, aus der Bucht von Teodo ausgelaufen und hat im Hafen von Cattaro Anker geworfen.

Berlin, 12. Juni. Das Abgeordnetenhaus lehnte mit 223 gegen 20 Stimmen den Antrag Rickerts auf Suspension der Getreidezölle ab. Im Laufe der Debatte erklärte Caprivi, es sei keine Gefahr, dass Deutschland aus Russland nicht genügend mit Getreide versorgt werden könnte.

Neapel, 12. Juni. Aus dem Hauptkrater des Vesuvs steigt Rauch empor, der mit Asche gemengt ist. Der Lava-Erguss schreitet langsam vorwärts. Im Krater des Vulcans und in der Schwefelgrube von Pozzuoli werden Erdstöße constatiert.

Mozambique, 12. Juni. Hier eingegangenen Meldungen zufolge empörte sich ein Häuptling gegen die Portugiesen und erklärte sich für die Engländer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
12.	7 U. Mg	731·1	14·4	NO. schwach	Regen	0·10
	2 » N.	733·2	18·2	NO. schwach	heiter	
	9 » Ab.	736·9	12·8	NO. schwach	heiter	Regen

Morgens Regen, vormittags trübe, nachmittags Aufheiterung. — Das Tagesmittel der Temperatur 15·1°, um 3·3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Nagiič.

Verstorbene.

Den 11. Juni. Apollonia Potočnik, Arbeiterin, 62 J., Rudolfsbahnstraße 5, Herzschlag.

Den 12. Juni. Vaso Petričić, Handelsmanns-Sohn, 23 J., Schlossergasse 1, Phelitis.

Volkswirtschaftliches.

K. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft

Riunione adriatica di Sicurtà in Triest.

In der am 21. Mai abgehaltenen Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1890 — das 52. seit dem Bestande der Gesellschaft — vorgelegt. Von den vielen Ziffern dieses Berichtes und der Rechnungsabschlüsse mögen folgende hervorgehoben werden.

I. Lebensversicherungen.

Die im Jahre 1890 ausgestellten Polizzen lauten über fl. 10,263.303·— Capitalversicherung und fl. 14.419·— Rentenversicherung. Mit Jahresschluss beträgt der Versicherungsbestand rund **58 Millionen Gulden** Capital und fl. 142.097·— Rente.

Die Auszahlungen für Todesfalls- und Erlebensversicherungen erforderten im Jahre 1890 fl. 963.487·—. Außerdem wurden fl. 177.776·— für schwebende Schäden reserviert.

Die Prämienreserve beträgt rund **11¾ Millionen Gulden**, die Zunahme für eigene Rechnung fl. 973.392·—.

II. Elementar- (Feuer-, Transport- und Hagel-) Versicherungen.

Die Prämieneinnahme dieser Branchen beläuft sich auf Gulden 7,919.685·—. Die Rückversicherungen erforderten Gulden 2,924.027·— und die Schäden abzüglich der Rückversicherungsantheile fl. 3,764.153·—. Ueberdies wurden fl. 290.751·— für schwebende Schuld reserviert.

Die Prämienreserve beträgt fl. 1,646.504·—, das Portefeuille mehrjähriger Versicherungen rund 20½ Millionen Gulden.

Die Elementarversicherungszweige haben sämmtlich mehr oder minder Verlust gebracht; der Gewinn in der Lebensversicherungsbranche und der Zinsenüberschuss ermöglichen aber gleichwohl die Vertheilung einer Dividende von **Gulden 50.—** per Actie.

Die Zunahme der Reserven im Berichtsjahre beträgt **fl. 1,082.420·—**; dieselben beziffern sich per 31. December 1890 auf rund **14¼ Millionen Gulden.**

In dieser Generalversammlung wurde an Stelle des verstorbenen deutschen Generalconsuls Herrn Hermann Freiherrn von Lutteroth der Präsident der k. k. Seebehörde i. R., Herr Dr. August Freiherr Alber von Glanstätten, zum Mitgliede der Direction gewählt, und weiters erfolgte die Wiederwahl des Herrn Carl Freiherrn von Reinelt ebenfalls zum Directionsmitgliede und des Herrn Georg Afenduli zum Revisor.

Hauptagentschaft der k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest für Krain

(2415)

bei Herrn

J. Perdan,

Handelsmann und Hausbesitzer, **Kaiser-Josefs-Platz in Laibach.**

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, benachrichtigen wir alle Verwandte, Freunde und Bekannte, dass Gott der Herr unseren unvergesslichen, einzigen Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Vaso

am 12. Juni 1891 um halb 10 Uhr vormittags, 23 Jahre alt, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, zu sich berufen hat.

Die irdische Hülle des vielgeliebten Todten wird Sonntag am 14. Juni, 2¾ Uhr nachmittags im Trauerhause Rathhausplatz Nr. 21 feierlich eingesegnet und auf dem Friedhofe zu St. Christoph in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Dompfarrkirche zu St. Nikolaus am 18. Juni 1891 um 10 Uhr vormittags gelesen werden.

Laibach am 12. Juni 1891.

Vaso Petričić, Handelsmann und Vicebürgermeister; **Margarethe Petričić** geb. **Perdan**, Eltern. — **Helene Suyer** geb. **Petričić**, Schwester. — **Dr. Albin Suyer**, Advocaturs-Concipient, Schwager. — **Paul Suyer**, Neffe.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.

Schmerzerfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter, Groß- und Urgroßmutter, resp. Schwester, der Frau

Maria Dogan verwitweten Rodè

welche heute früh um 5 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, nach langem und schmerzvollem Leiden im 83. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle der theuren Verblichenen wird Sonntag, den 14. d. M., um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause Friedhofsstraße Nr. 4 feierlich eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph in der Familiengruft beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 13. Juni 1891.

Die trauernden Verwandten.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.

Course an der Wiener Börse vom 12. Juni 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
Einheitliche Rente in Noten	92·55	92·75
Silberrente	92·50	92·70
1860er 4% Staatslose. 250 fl.	133·75	134·25
1860er 5% » ganze 500 fl.	139·—	139·50
1860er » » Fünftel 100 fl.	148·50	149·—
1864er Staatslose . . 100 fl.	179·25	180·—
» » . . 50 fl.	179·25	180·—
4% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	145·25	146·—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei .	110·90	111·10
4% Oesterr. Rotenrente, » .	102·40	102·60
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei .	113·—	114·—
Franz-Josefs-Bahn in Silber .	117·25	118·—
Kaschauerberger Bahn in Silber .	105·50	106·50
Elisabethbahn 200 fl. CM. . .	243·—	246·—
Ung. Ostb. Lit. Linz-Budweis 200 fl. ö. W.	222·—	225·—
Ung. Galiz. Salzb.-Tirol 200 fl. ö. W.	215·—	216·—
Ung. Galiz. Elisabethbahn für 200 Mark .	104·—	110·—
Ung. Galiz. Franz-Josefs-Bahn für 200 Mark 4% . .	115·—	116·—
Franz-Josefs-Bahn Em. 1884 .	96·50	97·50
Kaschauerberger Bahn Emiss. 1884	95·20	96·—
Ung. Goldrente 4%	105·45	105·65
Ung. Papierrente 5% . . .	101·55	101·75
Ung. Eisenb.-Anl. 100 fl. ö. W. S.	116·—	116·40
Ung. Ostb. detto cumul. Stücke	98·50	99·20
Ung. Ostbahn-Prioritäten . .	—·—	—·—
Ung. Staats-Obligat. v. J. 1876	113·—	113·70
Ung. Weinzehent-Abl.-Ob. 100 fl.	97·30	98·—
Ung. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	137·25	137·75
Ung. Ostb. detto à 50 fl. ö. W.	136·50	137·—
Ung. Galiz. Ostb.-Ng.-Lose 4% 100 fl. ö. W.	129·80	130·—

	Geld	Ware
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	105·	105·50
5% mährische	—·—	—·—
5% Krain und Küstenland . .	—·—	—·—
5% niederösterreichische . . .	109·50	—·—
5% steirische	—·—	—·—
5% kroatische und slavonische .	104·75	105·25
5% siebenbürgische	—·—	—·—
5% Temeser Banat	—·—	—·—
5% ungarische	92·—	92·90
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. . .	120·50	120·75
dto. Anleihe 1878 . .	105·50	106·50
Anlehen der Stadt Görz . .	111·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105·20	106·—
Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	153·50	154·—
Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	97·50	98·50
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodencr. allg. öst. 4% G. . .	115·—	115·75
dto. dto. 4½% . .	100·40	101·—
dto. dto. 4% . .	97·20	97·70
dto. Präm.-Schuldverschr. 3%	109·25	109·75
Oest. Hypothekenbank 10j. 50%	98·70	99·30
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	101·50	—·—
detto » 4% . .	99·70	100·10
detto 50jähr. » 4% . .	99·70	100·10
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99·80	100·60
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½% .	99.20	99·80

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwestbahn . . .	107·—	108·—
Staatsbahn	—·—	—·—
Südbahn à 3%	149·50	150·50
» à 5%	119·—	119·60
Ung.-galiz. Bahn	102·—	102·50
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	186·75	187·50
Clary-Lose 40 fl.	56·75	57·75
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. .	123·—	124·—
Laibacher Präm.-Anleh. 20 fl.	20·50	21·—
Ofener Lose 40 fl.	57·—	57·50
Palffy-Lose 40 fl.	55·75	56·—
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	17·80	18·20
Rudolph-Lose 10 fl.	20·—	20·75
Salm-Lose 40 fl.	59·75	60·50
St.-Genois-Lose 40 fl. . . .	60·75	61·50
Waldstein-Lose 20 fl. . . .	36·50	37·—
Windisch-Grätz-Lose 20 fl. . .	51·—	51·50
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldverschr. der Bodencreditanstalt	26·—	28·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-öst. Bank 200 fl. 60% E.	158·75	159·25
Bankverein, Wiener, 100 fl. .	112·75	113·25
Bder.-Anst. öst., 200 fl. S. 40%	378·50	379·50
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	300·—	300·50
Creditbank, Allg. ung., 200 fl. .	342·—	342·50
Depositenbank, Allg., 200 fl. .	202·—	203·—
Escompte Ges., Ndröst., 500 fl.	614·—	616·—
Giro- u. Cassenb., Wiener 200 fl.	211·50	212·50

	Geld	Ware
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	71·—	73·—
Länderbank, öst. 200 fl. G. . .	210·80	211·30
Oesterr.-ung. Bank 600 fl. . .	1014	1018
Unionbank 200 fl.	236·50	237·—
Verkehrsbank, Allg., 140 . .	159·75	160·75
Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	89·—	89·50
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	202·50	203·—
Böhm. Nordbahn 150 fl. . .	188·—	189·50
» Westbahn 200 fl. . .	355·—	357·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1215	1225
dto. (lit. B.) 200 fl. .	485·—	487·—
Donau-Dampfschifffahrt-Ges., Oesterr. 500 fl. CM. .	298·—	300·—
Drau-Eis. (B.-Db.-B.) 200 fl. S.	200·50	201·50
Dux-Bodenb.-Eis.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2840	2842
Gal. Carl-Ludw. B. 200 fl. CM.	218·75	219·25
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S. .	247·—	248·—
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	413·—	417·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	203·50	204·50
dto. (lit. B.) 200 fl. S. . .	211·—	211·25
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	90·50	91·—
Staatseisenbahn 200 fl. Silber	286·50	287·—
Südbahn 200 fl. Silber . .	106·50	107·—
Süd-Nordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	183·50	184·25
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	235·50	236·50
» neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	92·—	94·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	200·50	201·50

	Geld	Ware
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	197·50	197·75
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	200·—	200·25
Industrie-Actien (per Stück).		
Bauges., Allg. Oest., 100 fl. .	111·—	113·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	79·—	81·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	96·50	98·50
«Elbemühl» Papierf. u. B.-G.	48·—	48·50
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	95·50	96·50
Montan-Gesell., österr.-alpine	89·—	89·50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	407·—	409·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	580·—	584·—
«Schlöglmühl», Papierf. 200 fl.	196·50	198·50
«Steyrermühl», Papierf. u. B.-G.	130·—	131·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl. .	175·—	177·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien 100 fl.	506·—	510·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest 80 fl.	88·50	89·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	87·—	88·—
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	239·50	240·50
Devisen.		
Deutsche Plätze	57·25	57·40
London	116·90	117·25
Paris	46·22	46·30
Valuten.		
Ducaten	5·51	5·53
20-Francs-Stücke	9·25	9·26
Deutsche Reichsbanknoten . .	57·27	57·35
Papier-Rubel	1·87½	1·38
Italienische Banknoten (100 L.)	46·50	47·50

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten **Effecten und Valuten** empfiehlt sich bestens die

Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera

WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

(3761) 300—223

Warnung.

Den geehrten Bewohnern gebe ich hiemit, um sie zur Vorsicht zu mahnen, bekannt, dass mir in letzterer Zeit auf hiesigem Markte **finniges Schweinefleisch** verkauft wurde. Von diesem Umstande habe ich bei der betreffenden Behörde die Anzeige erstattet, leider ohne Erfolg.

Laibach. **Anna Knapitsch**
(2409) **Professors-Gattin.**

Verlässliche deutsche

Bonne

wird sofort **aufgenommen.** Anfrage in der Administration dieser Zeitung. (2387) 3—3

Wohnungswechsel.

Die ergebenst Gefertigte bringt den P. T. Damen zur Kenntnis, dass sie ihre **neue Wohnung am Rathhausplatze Nr. 24** bezogen hat und daselbst wie bisher ihr **Damenschneider-Gewerbe** betreibt. — Gefälligen Aufträgen in Bezug auf Anfertigung billiger, besser und nach beliebigem Mode-Journale gewünschter Façon wird prompt entsprochen. — Bei auswärtigen Aufträgen wollen passende Taille eingeschickt und Rocklänge gütigst angegeben werden. Auch Lehrmädchen sowie gute Taille-Arbeiterinnen finden sofortige Aufnahme. — Zahlreichen Aufträgen entgegensehend, zeichnet (2453) 3—1

hochachtungsvollst
Josefine Jean, Damenschneiderin.

Freiwillige

Licitation

von

Möbeln, Bildern, Bettzeug, Geschirr

und sonstigen Kleinigkeiten, welche den

15. und 16. Juni

im **Fischer'schen Hause, Congressplatz Nr. 13,** stattfindet. (2426)

Heiratsantrag.

Junger, geprüfter Baumeister, derzeit in Graz angestellter Bautechniker, wünscht behufs Gründung eines eigenen, recht einträglichen Baumeistergewerbes zu heiraten. Nur ernstgemeinte Anträge wollen unter Chiffre «100 AB» an die Administration dieser Zeitung (gegen Inseratenschein) gerichtet werden. Discretion Ehrensache. (2384) 2—1

Sonntag den 14. Juni l. J.
im Gasthause ‚pri Kraljiči' in St. Veit ob Laibach
grosses

Garten-Concert

der Musikkapelle des k. u. k. Inftr. Rgmts. Nr. 17. Baron Kuhn.

Anfang 5 Uhr nachmittags.
Entrée 20 kr. Kinder 10 kr.

Einem recht zahlreichen Besuche entgegensehend, empfiehlt sich hochachtungsvollst (2440)

M. Tomec.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert am nächstfolgenden Sonntage den **21. Juni** statt.

Für das **Touristenhaus in Assling** wird ein **solides, gesetztes**

Stubenmädchen

aufgenommen. (2414) 2—2

Anträge sind einzubringen in der Kanzlei der Krainischen Baugesellschaft in Laibach.

Eine Wohnung

im II. Stock mit 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Dachkammer, Holzlege ist **ab 1. August d. J.** zu beziehen.

Auskunft bei **Heinrich Kenda, Rathhausplatz 17.**

Im Čik'schen Hause Rathhausplatz Nr. 9 sind im I. Stock

zwei neu adaptierte

Wohnungen

mit je **zwei Zimmern** und im II. Stock

eine schöne

Wohnung

mit **vier Zimmern** und Nebenräumlichkeiten sofort zu vermieten. (2449) 3—1

Anfrage bei **A. & E. Skaberné.**

Das Neueste und Billigste in

Kinderwagen

bei **Anton Obreza**

Tapezierer, Laibach, Schellenburggasse 4.

Nur schönste, feinste und solideste Ware. (1759) 26—7

Erzieherin

mit sehr guten Zeugnissen sucht Stelle. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (2448) 3—1

1890 (2450) 5—1

Bei C. Karinger, Laibach

Hängematten

(bequemste Ruhe- und Schlafstätte im Zimmer und im Freien)

aus bestem Hanfspagat in Rebschnurfassung sammt Messingringen und Haken in Etui.

Grösse	I.,	Tragkraft 60 Kilo,	fl. 2·60
»	II.,	» 170 »	» 3·80
»	III.,	» 450 »	» 5·50

Wir kaufen

jederzeit

Meyer's Conversationslexikon

4. Auflage, gebunden

und erbitten freundliche Offerte. (2445) 2-1

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs
Buchhandlung in Laibach.

Achtung!

Auf, zu den 16 Marokkanern

im Redoutensaale.

Heute Samstag den 13. Juni

grosse brillante Gala-Vorstellung.

Die grösste Attraction noch nie gesehener Leistungen, Löwen- und Tigersprünge in unglaublicher Schnelligkeit, auf den Händen von der ganzen Gesellschaft ausgeführt.

Karten sind im Vorverkauf von 3 bis 5 Uhr nachmittags im Redoutensaale und abends an der Casse zu haben.

Anfang 8 Uhr abends.

Unübertrefflich für Zähne

ist

I. Salicyl-Mundwasser

aromatisches, wirkt **erfrischend, verhindert das Verderben** der Zähne und beseitigt den **üblichen Geruch** aus dem Munde. 1 grosses Flacon 50 kr.

II. Salicyl-Zahnpulver

allgemein beliebt, wirkt **sehr erfrischend** und macht die Zähne blendend weiss, à 30 kr.

Obige angeführte Mittel, über welche viele Danksagungen einliefen, führt **stets frisch** am Lager und versendet täglich per Post die

Apotheke Trnkóczy

neben dem Rathhause in Laibach.

Bestellungen von auswärts werden mit umgehender Post versandt.

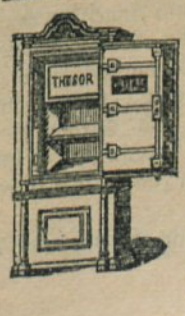
Graz: Apotheke des **Wendelin v. Trnkóczy,** Landschafts-Apotheke, Sackstrasse;

Wien: Apotheke des **Victor v. Trnkóczy** «zum heil. Franciscus» (zugleich chemische Fabrik), V., Hundsthurmerstrasse Nr. 113;

Wien: Apotheke des **Julius v. Trnkóczy** «zum goldenen Löwen», VIII., Josefstädterstrasse Nr. 30;

Wien: Apotheke des **Dr. Otto v. Trnkóczy** «zum Radetzky» III., Radetzkyplatz Nr. 17. (191) 12

Feuerfeste und einbruchsichere



Cassen

zu billigsten Preisen

bei

J. J. Naglas

Laibach. (2337) 3—2